



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltgeschichte im Aufriß auf geopolitischer Grundlage

Braun, Franz

Dresden, 1930

XLVIII. Deutschland und Europa. 1. Das mitteleuropäische Eisenbahnnetz. Das mitteleuropäische Flugverkehrssystem. Die mitteleuropäischen Wasserwege. Die Bodenschätze in Mitteleuropa. 2. Die ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77289)

Staaten erliegen. Wenn im Sinne einer wirksamen Abwehr der Pan-europa-Gedanke (hauptsächlicher Vertreter Graf Coudenhove-Kalerggi) ernsthaft erörtert wird, so treibt die Entwicklung tatsächlich in Richtung eines zwischenstaatlichen europäischen Zweckverbandes. Aber wenn der Paneuropaplan England und Sowjetrußland aus diesem Paneuropa ausschließt, Frankreich jedoch seine jetzigen Grenzen beläßt und sein afrikanisches Kolonialreich sogar hineinzieht, so kann es nur ein „großnapoleonisches Reich mit moderner Weitenerstreckung“ sein: also ein Paneuropa mit militärischem und wirtschaftlichem Übergewicht Frankreichs. Zweifellos schwebt Briand bei seinem kürzlich (Juli 1929) veröffentlichten Plan, eine paneuropäische Konferenz einzuberufen, das gleiche Ziel vor. Solch ein Paneuropa wäre ebenso untragbar, wie jede andere Neuordnung Europas, die nicht der Volkspersönlichkeit volles Recht zuteil werden läßt, Achtung vor dem heiligen Recht jeglichen Volkstums hat. Doch bis dahin ist gewiß noch ein weiter Weg.

Neuordnung
Europas

„Einem europäischen Kontinentalbunde müßte etwa die Aufgabe, auf folgenden Gebieten regelnd einzugreifen, zugestanden werden: Handel, Verkehr, Ausbeutung der Rohstoffe, europäische Währung und europäisches Recht, und zwar: Staatenrecht, Nationalitätenrecht, Wirtschaftsrecht. Ein solcher zweckbegrenzter Verband wäre überhaupt erst imstande, wirkliche Nationalstaaten auch in Gebieten weitgehender Völkerverzahnung zu ermöglichen. Jedes Volk könnte im eigenen Staate unter seinem eigenen Rechte leben, jeder Nationalstaat die Lebensform für sein Volk werden, das sich die ihm passende föderative oder einheitliche Regierungsform selbst geben könnte.“

Selbst für eine paneuropäische Wirtschaftsgemeinschaft ist die europäische Staatenwelt noch nicht reif. Man ist noch blind der über das Weltmeer kommenden Gefahr gegenüber. Die Not muß noch größer und brennender werden — so scheint es —, bis die Vernunft sich gegen alle Eifersucht und Haßgefühle der europäischen Staaten durchsetzt und eine planmäßige Zusammenarbeit im Sinne einer organischen Ordnung der europäischen Kräfte gewährleistet.

XLVIII. Deutschland und Europa.

1. Das mitteleuropäische Eisenbahnnetz.
Das mitteleuropäische Flugverkehrssystem.
Die mitteleuropäischen Wasserwege.
Die Bodenschätze in Mitteleuropa.
2. Die Industriebezirke in Mitteleuropa.
3. Die deutsche Kultur und ihre Auswirkung.

„Daß Deutschland heute wieder der Brennpunkt des europäischen Problems ist, fühlen nicht allein die Völker des Ostens, sondern wissen auch die Herrschervölker des Westens“. (Ferrero.) Diese unsichtbare Vormachtstellung Deutschlands im mitteleuropäischen Raume ist geschichtlich und geographisch (Mittellage) begründet und beruht auf der wirtschaftlichen und kulturellen Kräfteballung, die sich in Deutschland immer wieder und so auch heute trotz aller Verstümmelung und Verarmung entwickelt. Das deutsche Volk ist auch heute noch das Großvolk Mitteleuropas. Von 81 Millionen Deutschen in Mitteleuropa leben 73 Millionen im geschlossenen Siedlungsgebiet, 62 Millionen im Deutschen Reich, bei 144 Millionen Gesamtbevölkerung Mitteleuropas.

Deutschland - Brennpunkt des europäischen Problems

Gunst
der Verkehrslage

Wirtschaftlich ist Deutschland durch eine überaus günstige Verkehrslage ausgezeichnet. Von 24 internationalen Linien Europas führen 11 durch Deutschland. Die küstenarmen und -fernen Mittel- und Kleinstaaten Zwischeneuropas sind mithin auf den deutschen Durchgangs- und Verbindungsverkehr angewiesen. Von 63 730 km Bahnlänge vor dem Kriege sind dem deutschen Verkehrsnetz 57 640 km verblieben. Damit übertrifft Deutschland noch immer die Bahnlänge jedes andern europäischen Landes. Die west-östlichen Querverbindungen laufen sämtlich durch Deutschland. Ebenso besitzt Deutschland ein vortreffliches und im weiteren Ausbau sehr leistungsfähiges System von Binnenwasserstraßen. Zwar hat die Internationalisierung der wichtigsten Wasserstraßen (alle Flüsse außer der Ems und Weser) gegenwärtig das deutsche Verfügungsrecht stark eingeschränkt, entscheidender aber als fremdes Verwaltungsrecht bleibt für die Zukunft doch die Tatsache, daß die Flüsse durch deutsches Land fließen. Auch hier werden die im Ausbau befindlichen Querverbindungen Rhein-Ems-Weser-Elbe-Kanal mit ihrer Fortsetzung über Brandenburg bis zur Oder als West-Ost-Linie und der Rhein-Main-Donau-Kanal als West-Südost-Linie ihre Bedeutung für Osteuropa erweisen. Für den Flugzeugschnellverkehr ist Deutschland geradezu beherrschend in seiner Mittellage. Das „Luftkreuz“ Berlin ist der größte und bedeutendste Lufthafen Europas. Einen ähnlichen Aufschwung zeigt das deutsche Fernkabelnetz. Die Bodenschätze des Deutschen Reiches waren die Grundlage einer beispiellosen industriellen Entwicklung und gaben Deutschland seine Weltgeltung vor dem Kriege. Überschuß an Bodenschätzen hatte Deutschland allerdings nur in Kohle und Kali. Die übrigen Bodenschätze decken nicht im entferntesten den Bedarf der deutschen Industrie.

Die Grenzlage der wichtigsten Lagerstellen wurde der deutschen Wirtschaft zum Verhängnis. Das größte deutsche Eisenerzlager, das Minettegebiet in Lothringen, wurde durch den Frieden Frankreich zugesprochen, das damit an den Aufbau seiner Wirtschaft gehen konnte. Frankreich erreichte auch die Zerreißung des oberschlesischen Beckens mit seinem Kohle-, Erz- und Zinkvorkommen. Die finanzielle Beherrschung der jungen polnischen Industrie sicherte Frankreich die Auktionierung dieser polnischen Erwerbungen in Oberschlesien. Ebenso kommt die Abtrennung des Saargebiets Frankreich zugute.

Wirtschaftlicher
Wiederaufbau
Deutschlands

Wenn trotz solcher Verluste die wirtschaftliche Macht Deutschlands wieder im Aufstieg begriffen ist, so dankt es das den Fortschritten der Technik und besonders der Chemie. Die Braunkohle erhält in steigendem Maße die Bedeutung eines wertvollen Steinkohlenersatzes. Da ihr Abbau leichter und billiger geschieht, ist die Braunkohlenförderung stark gestiegen. Von 1913 mit 85 Millionen bis 1926 mit 136,8 ist eine Zunahme von 51,8 Mill. t erzielt worden (vgl. S. 169). Die Kohle lagert in Schichten bis zu einer Mächtigkeit von 100 m oft dicht unter der Erdoberfläche vorwiegend in den steinkohlenarmen Gebieten Mitteldeutschlands. Durch Erzeugung elektrischer Kraft ermöglichen sie den Ausbau eines Großkraftnetzes über weite Gebiete, besonders auch solche, die über keine Wasserkraft verfügen. Dank dem neuesten Verflüssigungsverfahren (durch Fischer

und Bergius) werden heute aus Stein- und Braunkohle in Deutschland auch Öl, Benzol und andere wichtige Stoffe erzeugt, die Deutschland nicht nur von der Einfuhr unabhängig machen, sondern auch ein neues Ausfuhrgut bilden. — Auch die deutsche Stickstoff- und die Kunstseidenindustrie haben einen gewaltigen Aufschwung genommen.

Während vor dem Kriege der Westen Deutschlands immer mehr der Mittelpunkt der deutschen Industrie zu werden schien, ist heute dank der Fernleitung der elektrischen Kraft die Entwicklung zu einer gleichmäßigeren Verteilung der Industrie übergegangen. Damit öffnen sich befreiende Ausichten auf sozialen Ausgleich, Abwendung der bedrohlichen Landflucht und eines Übergewichts der Großstädte. Die Bodengebundenheit der Standortindustrie wird für manche Industriezweige weiterbestehen bleiben, aber auch hier wird der Ausbau des Verkehrsnetzes noch manche Änderungen herbeiführen.

Demgegenüber stehen freilich die schweren Tributlasten, die große Verschuldung unserer Wirtschaftsbetriebe, der Landwirtschaft wie der Industrie, die starke Verengung des Weltmarktes, die den Absatz unserer Erzeugnisse sehr erschwert. Unendlich mühsam wird der Weg zu neuem Aufstieg jedenfalls sein.

Der Hauptbestand an den für die heutige Wirtschaft wichtigen Bodenschätzen liegt im Kern und an den westlichen Randgebieten Mitteleuropas. Der Osten ist vorwiegend Agrarland. Die hohe Entwicklung der zunächst standortlichen Industrie in jenem westlichen und mittleren Kernraum hat diesem einen Vorsprung vor dem Osten gesichert, der kaum einzuholen ist. Hinzu kommt die Eignung der Bevölkerung für gewerbliche und technische Betätigung. Auch hier zeigt sich die besondere Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes. Deutsche Bauern, Handwerker, Techniker, Bergleute haben im Mittelalter die deutsche Kultur nach dem Osten getragen. Sie sind dort auch jetzt wieder auf allen möglichen Gebieten tätig.

Mitteleuropa ist eine Raumeinheit. Deutschland kann für den Aufbau der osteuropäischen Wirtschaftskörper wieder wertvollste Hilfe leisten und muß darin seine besondere Aufgabe sehen. Sie liegt in der Richtung seiner lagebedingten kontinentalen Entwicklungslinie.

Bedeutung der europäischen Mittellage Deutschlands

„Deutschlands Zukunft liegt auf dem Lande“ (R. Kjellén).

Der Verlauf der deutschen Geschichte ist von der binneländischen Lage des deutschen Staatsraumes bestimmt. Meer und Küsten haben sie verhältnismäßig wenig beeinflusst. Die Nordseeküsten und die Rheinmündungen schieden früh aus, da die das Marschland besiedelnden Friesen mit den im rückwärtigen Hinterland sitzenden Sachsen verfeindet waren. Die Friesenstädte blieben der Hanse fern, und die Städte des holländischen Marschlandes gerieten bald in Kampf mit ihr. Die Macht der Hanse stützte sich vornehmlich auf die Ostseeküste und umfaßte nur die Städte des nördlichen Küsten- und Flachlandgürtels bis zur mitteldeutschen Gebirgsschwelle. Die kontinentale Hauptmasse, der Kern Deutschlands (die Rheinlande und Oberdeutschland), stand der maritimen Politik fern, und da auch die ohnmächtige Reichsgewalt sie ohne staatliche Führung und Unterstützung ließ, war ihre Blüte nur von kurzer Dauer. Auch der italienischen Reichspolitik des mittelalterlichen Kaiserturns fehlte der Drang zum Meere; sie verfolgte rein kontinental-imperialistische Ziele. Der Handel vermittelte nur zu Lande den Warenverkehr von Italien nach Nordwestdeutschland. Senua und Venedig

konnten zu beiden Seiten der großen Kaiserheerstraße die Selbständigkeit ihrer Seestadtstaaten aufrichten. Als seit dem Kaisertum der Habsburger der g e o p o l i t i s c h e S c h w e r p u n k t des deutschen Staates in das W i e n e r B e d e n rückte, schloß sich das Deutsche Reich noch mehr vom Meere ab. Der R a u b der deutschen F l u ß m ü n d u n g e n im Jahre 1648 verstärkte die kontinentale Natur des deutschen Staatskörpers. — Erst die seenahe Lage Preußens lenkte den Blick und das Streben allmählich auf das Meer. Aber abgesehen von den ersten bald wieder verlorengegangenen Kolonialgründungen des Großen Kurfürsten ließ sich die preußische Politik (auch Friedrichs des Großen) lediglich von den kontinentalen Rücksichten des Zweifrontenproblems leiten, bis erst nach der Gründung des neuen Deutschen Reiches der deutsche Imperialismus sich seinen Weg auch über die Weltmeere suchte. — Aber noch Bismarcks Politik war ganz kontinental eingestellt. Mit Recht sah er in der Landseite „die Schicksalsseite“ Deutschlands. Die Grenzen sind im Westen und Osten offen, eingeschlossen von Romanen und Slaven. Deutschland hat an beiden Fronten von jeher um seinen Raum kämpfen müssen („kontinentales Zweifrontenproblem“). Karl der Große schützte sie durch Marken. Die Sachsenkaiser trugen den Angriff im Osten gegen Slaven und Ungarn vor. Noch waren freilich die benachbarten Staaten im Osten und Westen machtlos und konnten die staatliche Machtentfaltung Deutschlands nicht wesentlich hindern. Sie wandte sich auch nach S ü d e n , obwohl die italienische Reichspolitik über den Alpenschutzwand und in der Auseinandersetzung mit der hochentwickelten Kultur Italiens nicht in der Linie des geringsten Widerstandes lag und damit den Raumgegebenheiten Gewalt antat. Die Mittellage regt eben zu a u ß e n p o l i t i s c h e r Betätigung nach v e r s c h i e d e n e n Seiten an, führt dadurch freilich zu einer Z e r s p l i t t e r u n g der Kräfte. Das Ergebnis war ein Versagen der Ottonischen Politik, dann ein völliger Zusammenbruch der Hohenstaufenmacht, zumal mit dem außenpolitischen Dualismus sich innere Gegensätze (Staufer — schwäbische Südpolitik, Welfen u. a. — Oststreben) verbanden. Der natürliche Zug der deutschen Ausweitung geht in westöstlicher Richtung, entsprechend der nach Osten zu breiter werdenden Erstreckung des norddeutschen Flachlandes. In dieser Richtung hat die Ostbewegung des deutschen Volkes ihre großen Kolonisationserfolge. Sie wurde durch das verirrte raumpolitische Streben nach Süden der italienischen Politik verhängnisvoll gehemmt. — Im 15. Jahrhundert wurde das kontinentale Zweifrontenproblem von neuem brennend, bezeichnet durch den Kampf des großpolnischen Reiches gegen den Ritterorden, die tschechische Nationalbewegung und das beginnende Vordringen Frankreichs zum Rhein (nach Beendigung des 100jährigen Krieges mit England). Der Angriff, im Osten erfolgreich, scheiterte zunächst im Westen (Zusammenbruch des burgundischen Zwischenreiches Karls des Kühnen). Aber im 30jährigen Kriege und in den Raubkriegen Ludwigs XIV. wurde auch die Westfront eingedrückt, gleichzeitig griffen die Türken, als Bundesgenossen Frankreichs, von Osten her an (1683).

Unter dem Zweifrontendruck gab Habsburg seine Rheinstellung (Westfront) auf und verlegte seine Stoßkraft in südöstlicher Richtung nach dem Balkan und in südlicher nach Italien (Adria-Mittelmeerstellung). Metternich schloß diese Entwicklung, die Loslösung Habsburgs vom deutschen Staatsraum, 1815 ab, indem er die letzten habsburgischen Besitzungen am Oberrhein und in Belgien gegen Venetien und die Lombardei eintauschte. Wieder kreuzt eine S ü d r i c h t u n g die westöstliche Schicksalslinie Deutschlands. — Dafür übernimmt P r e u ß e n die Verteidigung der West- und Ostfront. Zu dem Dualismus zwischen Österreich und Preußen über die Lösung der deutschen Frage kommt das lagebedingte entgegengesetzte Streben zum Meer, Österreichs südwärts zur Adria, Preußens nordwärts zur Nord- und Ostsee. Der deutsche Bund war durch dieses Gegeneinanderstreben zur Ohnmacht verurteilt. Die deutsche Frage konnte nur das dem deutschen Staatskörper raumverbundene Preußen in kleindeutschem Sinne lösen.

Das kontinentale Zweifrontenproblem bleibt auch für das neue Deutsche Reich die Lebensfrage. Mit dieser klaren Erkenntnis und seiner genialen Meisterung konnte Bismarck 1866 und 1870 die großen Erfolge erreichen und durch sein Bündnisystem Deutschland und Europa den Frieden sichern. Einer Festigung der kontinentalen Stellung diene auch die Orientpolitik (Türkei).

Der raumpolitische Dualismus Deutschlands

Die nachbismarcksche Außenpolitik nahm noch eine neue Richtung auf. Dem Streben über das Meer hinaus, der Forderung nach verstärkter Seegeltung trug die Flottenpolitik und der deutsche Imperialismus Rechnung. Dadurch wurde jedoch abermals ein außenpolitischer Dualismus geschaffen, der die deutschen Kräfte wiederum zersplitterte und ihre Leistungsfähigkeit überstieg, zumal es dem inneren Staatsaufbau noch an der nötigen Festigkeit und Geschlossenheit fehlte. Auch die Unbeständigkeit und Unsicherheit der deutschen Außenpolitik seit 1890 findet dadurch ihre Erklärung. Wenn die Geschichte Lehrmeisterin der Politik sein soll, so dürfte die kurze Übersicht folgendes Ergebnis haben:

„Deutschland ist nur, wenn es stark ist“ (Rakel).
Machtpolitik, Pflege der Wehrhaftigkeit ist bei der kontinentalen Zwischenlage gewiß nicht erobrerungslüsterner Militarismus, sondern eine nackte Lebensnotwendigkeit zur Verteidigung des Lebensraumes, zur Wahrung staatlicher Selbständigkeit. Nur ein freies, seiner Eigenart bewußtes Volk kann sein Volkstum gegen Überfremdung schützen und seine Kulturmission in der Welt erfüllen.

Die Grundlage des deutschen Staatsraumes ist kontinental. Überseeische Bestrebungen müssen den Forderungen binnenländischer Raumgebundenheit untergeordnet bleiben. Maritime und kontinentale Außenpolitik nebeneinander müssen scheitern, zumal wenn es noch an der nötigen staatlichen Einheit und Festigkeit fehlt. Ob die Politik von den beiden Fronten den Osten oder den Westen bevorzugen soll, läßt sich geschichtlich kaum entscheiden.

Die kontinentale Schicksalsbestimmung Deutschlands

Der mitteleuropäische Raum ist eine geopolitische Einheit. Deutschland ist nach Lage, wirtschaftlicher und kultureller Leistung berufen, im Sinne der kontinentalen Bündnispolitik Bismarcks die Kräfte dieses Mittraumes zusammenzufassen. Gerade weil von Deutschlands militärischer Ohnmacht keine imperialistische Machtpolitik zu befürchten ist, auf der andern Seite aber Wirtschaftsversklavung durch Frankreich oder Amerika droht, müßte vernünftige Einsicht die Wege für eine gesunde mitteleuropäische Politik freimachen. Aber wirtschaftlicher Zusammenschluß aus reinen Zweckmäßigkeits erwägungen wäre und bliebe Teillösung, wenn sie nicht vom Willen zu politischer und kultureller Verständigung getragen würde. Eine Selbstbesinnung der befreiten Völker Ost- und Südeuropas ist notwendig.

Mitteleuropa eine Einheit

Frankreichs politische Führung und Kulturpolitik im Osten geht von dem klaren Bewußtsein aus, daß Mitteleuropa eine Raumeinheit ist, die von Deutschland oder gegen Deutschland gestaltet werden muß. Es handelt sich also darum, wer den Raum formt, ihn besetzt. Lernt das deutsche

Beherrschung der Mitte - die europäische Frage

Volk sich wieder als Volk fühlen, so wird es auch seinen Raum wahrnehmen, sich seiner mitteleuropäischen Aufgabe gewiß werden.

XLIX./L. Volk und Raum.

- XLIX. 1. Volksdichte in Europa.
 2. Wanderbewegung in und nach Europa.
 3. Volksdichte in Deutschland.
 4. Die Lebendgeburten in Europa.
 L. 1. Völkerwanderungen der Gegenwart.
 2. Erfüllte und offene Räume.

Volkskraft
als politischer Faktor

Neben den macht- und wirtschaftspolitischen Fragen kann auch die Bevölkerungsbewegung für ein Volk schicksalsbestimmend sein. Einer gesunden Bevölkerungspolitik kommt damit große Bedeutung zu. Die Deutschen haben eigentlich erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Wichtigkeit dieser Frage erkannt. Die Bedeutung eines Staates oder eines Volkes hängt zwar gewiß nicht ausschließlich von seiner Bevölkerungszahl ab. Denn es leben zahlenmäßig sehr starke Völker auf der Erde, deren politische Bedeutung verhältnismäßig gering ist (Chinesen, Inder, Neger). Fähigkeit zu staatlicher Organisation, Hingabe an ideale Ziele, wehrhafter Geist, wirtschaftliche Tüchtigkeit bestimmen die politische Geltung eines Volkes. Aber zwischen einigermaßen gleichgearteten Völkern, die nebeneinander wohnen — wie die abendländischen — ist doch die Zahl einer der wichtigsten Kraftmesser.

Bevölkerungsschwund geht natürlich auf tieferliegende Ursachen zurück, die verschiedener Art sein können. So ist der Niedergang der Bevölkerungsziffern im Altertum in physischer und sittlicher Entartung begründet. Verlust der griechischen Freiheit und Untergang des römischen Reiches war die politische Folge. In Irland hat die gewaltsame englische Unterdrückungspolitik die irische Bevölkerung aufgerieben. (Um 1800 hat Irland mehr als die Hälfte der englischen Bevölkerung, 1850: Irland $6\frac{1}{2}$, England 20 Mill., 1900: England 32 Mill., Irland $4\frac{1}{2}$ Mill.; 1922: England 38 Mill., Irland $4\frac{1}{2}$ Mill.)

Andererseits geht der politische Aufstieg der Vereinigten Staaten Hand in Hand mit einer ständigen Bevölkerungszunahme. Geburtenüberschuß, verminderte Sterblichkeit, starke Einwanderung wirken zusammen. Bei den einzelnen Rassen liegen die Verhältnisse aber verschieden. Die Geburtenziffern sind am schwächsten bei den „hundertprozentigen“ Amerikanern (d. h. denen von angelsächsischer Herkunft) und am stärksten bei der Negerbevölkerung. Während das rasche Anwachsen der weißen Bevölkerung auf der starken Einwanderung beruht, ist das Ansteigen der Negerbevölkerung seit Jahrzehnten fast nur durch Geburtenüberschüsse erfolgt (Neger 1800: rund 1 Mill.; 1920: rund 10,5 Mill.).

Aus dem stärkeren Wachstum einer anderstrassigen Bevölkerung entstehen innerpolitische Gefahren. Diese sind in der südafrikanischen Union noch wesentlich größer: Dort war